

den Scharbock, und die Wesi selbst, monatlich einmal des Morgens zu einem bis höchstens 2. Löffel voll genommen, es treibet vorzüglich auch auf das Gries, und den Stein.

Malvaviscus, malvaviscum, f. *althæa*; man braucht auch dieses Wort von einer besondern Art von Staudengewächsen.

Manati lapis, f. *Lapis manati*.

Mandibulæ Lucii piscis, f. *Lucii piscis mandibulæ*.

Mandragora, Mandragora mas, Mandragora fructu rotundo, malus canina, oder terrestris. morion, circaea. Dudaim, anthropomorphus, κικελία, μωρίον; ἀνθρωπομορφος, Altraun, Altraunwurzel; es ist das ganze Gewächs hauptsächlich wegen der Wurzel bekannt, von welcher man mehr abergläubisches sagt, und schreibt, als sie wahrhaftig gutes an sich hat; das Gewächs selbst siehet ohngefähr also aus: es treiben sich unmittelbar von der Wurzel heraus lange, glatte, in der Mitte breite, dunkelgrüne Blätter, die einen unangenehmen Geruch haben; die Blume bestehet aus einem Blatte, das vielfach eingeschnitten, und glofenartig ist, auf die Blüthe folgt eine weiche, fleischichte, runde Beere, worinn zusammengedrückte, meistens kleeblattartige Saamenkörnlein liegen; die Wurzel, *radix mandragoræ*, ist sehr lang, und oft Arms dick, und unten in 2. Stämme gespalten, daß sie den Unterleib eines Menschen mit 2. Füßen vorstellt, und, wann man bezeiten oben auf beyden Seiten kleine Schnitte dar ein macht, so wächst sie so aus, daß eine gute Einbildungskraft dort leicht 2. Arme heraus bringen kann, und aus dem obersten der Mitte ist leicht ein Kopf und Gesicht zu schnitzeln, womit die Betrüger trefflich umzugehen wissen, welche solche Wurzeln als etwas wunderbares herumtragen, um Geld zu verdienen, und den Aber-

glauben der Menschen zu unterhalten; es findet sich das Gewächs häufig in Frankreich um Montpellier herum, in Italien auf den Pyrenäischen Gebürgen, und in Spanien, man pflanzt es auch durch Deutschland in den Gärten; die Wurzel hat außen eine braune Rinde, und innen ist sie ganz weiß, sie hat auch durchaus etwas betäubendes, welches offenbar der ganz widerwärtige und besondere Geruch anzeigt; man brauchte hauptsächlich die Rinde der Wurzel, *cortex mandragoræ*, oder *cort. rad. mandragoræ*, man bedienet sich aber derselben heut zu Tag fast gar nimmer, und hält sie vor verdächtig, wenigstens zu innerlichem Gebrauche; einige rathen sie noch wegen ihrer betäubenden und schmerzstillenden Kraft wider Kopfschmerzen, und um einen Schlaf zu erzwingen in Fußwassern; der Aberglaube weiß noch viel mehr davon zu erzählen.

Mangonium, mangonisation, eine Verfälschung, wann eine Waare oder Arznei verfälscht ist.

Mania, rabies, furor, insania, μανία, μανική ἔκστασις, λύσσα, die Tollsucht, Zobsucht, Raserey; man versichert dadurch eine eigene Krankheit, welche nach allen Umständen und Erfahrungen tief in dem Geblüte und den Nerven sitzt, etwas bleibendes und anhaltendes ausmacht, und sich hauptsächlich in einer großen Verwirrung des ganzen Menschen, durch heftiges Wüten und Rasen, und andere grausame Zufälle, doch ohne alle Anzeigen eines Fiebers äußert; es haben solche Kranke niemals keine Furcht oder Menastigkeit, dergleichen bey der Melancholie ist, hingegen eine ganz außerordentliche und unnatürliche Stärke, daß sie manchmal eiserne Ketten, womit sie gebunden sind, entzweyreißen, und 2. 3. vier der stärksten Männer abzwängen können, sie sind auch sehr wachsam, können die heftigste Kälte und Hunger ertragen, zu einer andern Zeit fressen sie unmen-

lich

lich viel und schnell hinein; oft schwärzen, lachen und schreien sie aneinander ganze Tage; alles verwirrt, untereinander, und heftig, oft reden sie viele Stunden durch kein Wort, und man kann nichts aus ihnen herausbringen, die Augen stehen ihnen meistens ganz groß und feurig in dem Kopfe; man macht sonst allerley Arten der Tollsucht, die rabies canina hat das größte Recht darunter zu stehen, hingegen die erotomania, die nymphomania, s. furor uterinus, können zwar den Grund zu einer rechten Tollsucht legen, aber an und vor sich selbst haben sie theils niemals diese Heftigkeit, theils haben sie allezeit ihre einzelne, gewisse Ursache, und Sik, theils beschäftigt sich darinn die Verwirrung allezeit am meisten mit einerley Gegenstand; die insania heist eigentlich nur eine Narrheit, eine Blödigkeit des Verstandes, und drückt keine solche Heftigkeit aus, doch wird das Wort von einiaen vor mania gebraucht; daß die wahre Tollsucht gar oft eine Wirkung der Melancholie sey, ist den Erfahrungen der Aerzte gemäß, und die Melancholie ist meistens der Anfang dazu, doch können auch allerley Arten von Gift, wie z. E. aus dem Reiche der Gewächse die Tollbeere, s. Belladonna, die Krankheit allein machen, wann sie in dem Leibe verliegen bleiben, ja, es scheint, wann wir alle Erfahrungen genau durchgehen, bloß ein heftiger, gewaltsamer, lebhafter Eindruck in die Einbildungskraft, wann er besonders die schwache Seite des Menschen in denen dazu tauglichen Verfassungen recht trifft, könne die Krankheit verursachen, doch muß fast immer auch zugleich auf Seiten des Leibes eine nähere Anlage dazu da seyn, welche bisher die Aerzte noch nicht genug bestimmen können.

Maniscus, ein Rasender, einer, der die Tollsucht hat, s. Mania.

Manica Hippocratis, s. Hippocratis manica.

Maniodes, tollsuchtartig; eine Verwirrung, die nach der Heftigkeit der Handlungen der Tollsucht gleich kommt.

Manipulus, eine Manipel, eine Handvoll; man braucht das Wort in Recepten besonders von Kräutern und Blumen, um anzuzeigen, wie viel man davon haben will.

Manna, Calabrina, mel aërenm, aëromeli, drosomeli, tereniabin, Manna, ist ein ganz besonderer süßer, aber trockener, oder weicher Saft, der in Calabrien, Ostindien, Syrien, Persien, Goa, Ormuz und Ceylon, von einer Art junger Eschenbäume, die eine glatte Rinde haben; von dem Fraxinio und Orno. wie auch von dem Arbuto, oder Erdbeerbaum, und von dem Larice, oder Lerchenbaum gesammelt wird; die Materie ist weiß oder etwas gelblicht vielmehr, nach dem Angreifen etwas fett und schmierig, dabey von einem eigenen Geruche, der viel mit dem Honig gemein hat, und nach dem Geschmacke ganz süß, doch dabey ganz gelind, scharf, und wie dichte, sie zerfließt in dem Munde ganz, und läßt sich von jedem Wasser auflösen; man hält diejenige vor die beste, welche körnigt, trocken, leicht, weiß, kaum etwas gelblicht, und ein wenig beißend auf der Zunge ist, und in langen Stücken zu uns gebracht wird; man sammlet sie aber auf verschiedene Art: die Bäume lassen in den heißesten Stunden der Hundstage bey trockenem Wetter von selbst einen schleimichten, süßlichten Saft von sich, den die Sonne nach und nach austräcket, und den man nachgehends sammlet, und noch mehr trocknet; dieser Saft überhaupt heisset Manna, und zwar der, welcher so von dem Stamme, oder den jungen Zweigen von selbst ausfließt, heisset Manna di Corpo, Manna corporis. oder Manna Mastichina, weil er in großen Körnern, wie ein Mastix erscheint, da die gemeine, welche in ganz

H h 2

flei.